

lichen Palpen etwas zurück. Die beiden Beugeseitenstifte des 4. Gliedes treten kräftiger hervor und tragen je ein feines Haar. Der zahnförmige Chitinstift am distalen Innenende steht auf starkem Höcker. Als Unterschiede *Piona disparilis* Koen. gegenüber sind die bedeutendere Länge der drei inneren Glieder und der Mangel von mehreren kleinen Höckern in der Umgebung der Taststifte des 4. Segments anzuführen.

Im Bau des Genitalorgans tritt die Verwandtschaft zu *Piona disparilis* Koen. noch deutlicher hervor. Die etwas kürzere Geschlechtsspalte (0,225 mm lang) wird jederseits von einer sichelförmigen, mit etwa 50 Näpfen versehenen Platte umgeben. In der freien Haut der Konkavität liegen bis 6 Näpfe, worunter zwei größere, wie beim Männchen. Der eine der beiden ist der Genitalöffnung, der andre der Platte genähert. Die Geschlechtsplatten ragen seitlich weit über die schwach hervortretenden Hinterrandsecken der 4. Epimeren hinaus.

Die Beine haben folgende Länge:

I. 1,200; II. 1,350; III. 1,470; IV. 1,530 mm.

In dieser neuen Probe befanden sich auch einige Männchen, von denen jedoch keines die Größe des Typusexemplares erreichte. Die in der Beschreibung (Zool. Anz. Bd. 35, Nr. 16, S. 499) angegebenen Maße dürften daher durchschnittlich etwas zu hoch sein.

Fundort: Lunzer Untersee im Plankton.

Basel, den 1. Juni 1912.

## 5. Über *Nesoglomeris* n. g. J. Carl.

Von K. W. Verhoeff, Pasing b. München.

eingeg. 6. Juni 1912.

In Nr. 4 der Revue Suisse de Zoologie erschien soeben eine Arbeit von J. Carl über die Diplopoden-Fauna von Celebes, in welcher für diese Insel nunmehr 93 Diplopoden nachgewiesen werden, unter denen sich auch die angeblich neue Gattung *Nesoglomeris* befindet, welche für drei neue Arten und für die »Glomeris« *kirropeza* Attems begründet wird. Aus der mangelnden Stellungnahme sowohl, als auch aus dem S. 203 gegebenen Literaturverzeichnis ergibt sich, daß Carl meine 2 Jahre vorher erschienene Arbeit über indomalaiische Glomeriden<sup>1</sup>, (41. Diplopoden-Aufsatz) unbekannt geblieben ist. Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß *Nesoglomeris* als ein Synonym meiner Gattung *Hyleoglomeris* 1910 einzuziehen ist. Die Identität ist eine vollständige, und möchte ich nur die Telopoden erwähnen, welche Carl in seiner Abb. 36 für »*Nesoglomeris*« *sarasinorum* Carl zeichnete. Dieselben stimmen vollkommen mit denen meiner *Hyleoglomeris minuta* von Borneo überein. Trotzdem ist es nicht zu bezweifeln.

<sup>1</sup> Sitz. Ber. d. Gesellsch. nat. Fr. Berlin 1910, Nr. 5.

daß *sarasinorum* (nach Färbung und Collumfurchen) artlich von *minuta* unterschieden ist. Durch die Gattung *Hyloglomeris* wird ein wichtiges Bindeglied zwischen den Faunen von Celebes und Borneo gewonnen.

Wenn Carl in seiner »*Nesoglomeris*«-Diagnose das Hyposchismalfeld gleichzeitig mit *Glomeridella*, *Typhloglomeris*, *Gervaisia* und *Rhopalomeris* vergleicht, so ist daran zu erinnern, daß es auch bei diesen Gattungen schon recht verschieden ist.

Carl untersuchte einen Cotypus von »*Glomeris*« *kirropexa* Attems und konnte daher einen Beweis liefern für die Stichhaltigkeit des Satzes, mit welchem ich meinen Aufsatz über »indomalaiische Glomeriden« abschloß, nämlich: »Ich zweifle so lange an dem Vorkommen einer echten *Glomeris* im malaiischen Gebiet, als nicht der ausdrückliche Gegenbeweis geliefert wird.« —

## II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

### 1. Über die Technik zoologischer Exkursionen.

Von P. Deegener, Berlin.

eingeg. 4. Juni 1912.

Kaum ein Zoologe dürfte heute noch darüber in Zweifel sein, daß die zoologischen Ausflüge unter Leitung eines mit der Fauna der Umgebung vertrauten Biologen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel des Unterrichts sei. Nur zu oft, und leider nicht immer unberechtigt, trifft den Fachzoologen der Vorwurf, zwar im Laboratorium wohl geschult und mit allen Feinheiten der Untersuchungsmethoden vertraut zu sein, der lebenden, ihn umgebenden Natur jedoch mehr oder minder fremd, ja oft geradezu erstaunlich fremd gegenüber zu stehen. Nun ist es aber doch unzweifelhaft das Studium des lebenden Tieres in seiner Relation zu seiner Umgebung, das uns vielfach erst den Schlüssel zum Verständnis des eigentlichen Wesens gibt, das in einem Tier in bestimmter Form und mit bestimmten Fähigkeiten uns gegenübersteht. Die Beobachtung im Freien ist nach mehr als einer Richtung hin durch Practica und Vorlesungen gar nicht oder nur unvollkommen zu ersetzen. Es ist doch gewiß kein wünschenswerter Zustand, daß ein gewöhnlicher Förster hinsichtlich der Kenntnis der Vogelstimmen, der Wildspuren, Losungen, Fraßbeschädigungen usw. viele Fachzoologen und künftige Oberlehrer als Vertreter der Biologie auf den Schulen völlig in den Schatten stellt und daß der Student an tausend Dingen ahnungslos vorüberläuft und das, was er auf dem fraglichen Gebiete an Kenntnissen später zur Verfügung haben sollte, sich erst mit vieler Mühe und erheblichem Zeitaufwande selbst nachträglich anzueignen gezwungen ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Verhoeff Karl Wilhelm [Carl]

Artikel/Article: [Über Nesoglomeris n. g. J. Carl. 150-151](#)